(aus)gelesen von Jürgen Blümel
Stralsunder Hefte 2026 September

Veröffentlicht im Vorpommern-Blitz, Ausgabe vom 6. September 2026
(Wir danken dem Autor und dem Verlag für die Erlaubnis zur Veröffentlichung auf der Homepage)

Das neue „Stralsunder Heft für Geschichte, Kultur und Alltag“ liegt auf den Büchertischen. Der interessierte Leser findet in dem Heft insgesamt 12 Beiträge. Beiträge aus dem Geschichtsverein, dem Stadtarchiv und Hinweise von der Kreisvolkshochschule schließen das Heft ab. Erfreulich - einige neue Namen bereichern die Autorenpalette. So berichtet Michael Hotze über die Entwicklung der Baufirma Hotze, die sich durch verschiedene Objekte in Stralsunds Gedächtnis gegraben hat. Zu den wohl bekanntesten gehört, der von den Einheimischen liebevoll „St. Blasius“ genannte Rundbau auf dem Neuen Markt. Ein Unding, dass dieses „Häusel“ nicht mehr existieren soll. Einen diskussionswürdigen Artikel steuert Dr. Reinhard Bach bei. Er beleuchtet Ernst Moritz Arndt´s zutun zur Aufhebung der Leibeigenschaft vor 220 Jahren. Zweifellos im Rückblick interessant, drastisch jedoch die damaligen Folgen. Der nun „freie“ Landarbeiter ist aus der „Fürsorgepflicht des Gutsherren“ entlassen. Ohne Lohn, Brot und Heim bleibt ihm vielfach nur der Weg in die weitaus schlimmere „Lohnsklaverei“ der Fabriken in den Städten. Eine „gesetzliche Fürsorgepflicht“ kennt der Fabrikant nicht, die kommt erst zu Bismarck´s Zeiten. Der Hinweis, sich des Buches „Versuch einer Geschichte der Leibeigenschaft“ von Arndt zu erinnern, ist allerdings zu Recht gemacht. Zwei Beiträge widmen sich der Militärgeschichte des Dänholm - als Kriegsgefangenenlager. Aufschlussreich in Hinsicht der Behandlung Kriegsgefangener in den Zeiten 1870-71 und 1914–1918. Leseempfehlung: Monika Brandt´s Schilderung zum Leben im Wohnbereich der Reiferbahn. Was bleibt von diesem sozialen Brennpunkt Stralsunds, der nach 1945 aus den „Trümmern“ hochgetrieben wurde und mit einem Verfallsbonus von nur 80 Jahren Bestand hatte. Solche „klaren“ Schilderungen werden in kommenden Jahren fehlen, gelingt es den Historikern nicht solche Erinnerungen zu dokumentieren. So auch das Leben der Sinti und Roma in der Tribseer Vorstadt in den 60er Jahren. Andre Kobsch schöpft mit seinem Beitrag aus seinem überreichen Sammelfundus und lässt den Leser an der Geschichte der Stralsunder Ansichtskarte teilhaben. Die Hochwasserkatastrophe von 1872, oft schon wiedergegeben, wird von Gaby Huch nun auch im „Stralsunder Heft“ umfänglich in Erinnerung gerufen. Zu lesen ist auch die nette Anekdote über den Besuch einiger Hiddenseer Fischer beim Kronprinz in Berlin. Als Gutes an dieser Sturmflut, so empfindet es die Autorin, ist das Auffinden des Hiddenseer Goldschatzes. Weitere Beiträge gibt es zu den Knochenhauern der Stadt (Helmut Babel), die Pütter Kirche (Conrad Busse) und Modernisierung des Meeresmuseum (Diana Meyer) bei. Das Stadtarchiv Stralsund berichtet erinnernd über ein Duell in Bois (Frankreich) im Jahre 1813, übrigens aus völlig nichtigem Grunde, in dem der Leutnant Johann Heinrich Hagemeister aus Stralsund durch Schussverletzung dahinsiechend, verstarb. Der überlebende Duellant ist kein geringerer als Fähnrich Franz Jacob Ludwig von Klot-Trautvetter, geboren 1792 auf Schloss Hohendorf bei Stralsund. Es ist die Mischung aus Neuheit und Bewährtem, die den Unterhaltungswert dieses Heftes ausmacht. Zu haben ist die neue Broschüre bei edition Pommern, im Buchhandel und der Stadtinformation Stralsund. ISBN: 978-3-69137-005-8